



Hamburgisches  
WeltWirtschafts  
Institut



# Zur Zukunftsfestigkeit der Europäischen Sozialstaaten

Michael Bräuninger

Christina Benita Wilke

Hamburgisches WeltWirtschaftsInstitut (HWWI)

Pressekonferenz des Deutschen Instituts für Altersvorsorge

9. April 2014, Berlin

# Agenda



**Die demografische Herausforderung**



**Sozialausgaben im europäischen Vergleich**



**Anpassungspotenziale auf dem Arbeitsmarkt**



**Politikimplikationen**

# Agenda



## Die demografische Herausforderung



## Sozialausgaben im europäischen Vergleich



## Anpassungspotenziale auf dem Arbeitsmarkt



## Politikimplikationen

# Die demografische Herausforderung



Drei voneinander losgelöste Entwicklungen:

- (1) die Zunahme der Lebenserwartung
- (2) die anhaltend niedrigen Geburtenraten und
- (3) die Abfolge von geburtenstarken („Baby-Boom“) und geburtenschwachen („Pillenknick“) Jahrgängen in den 50/60er Jahren

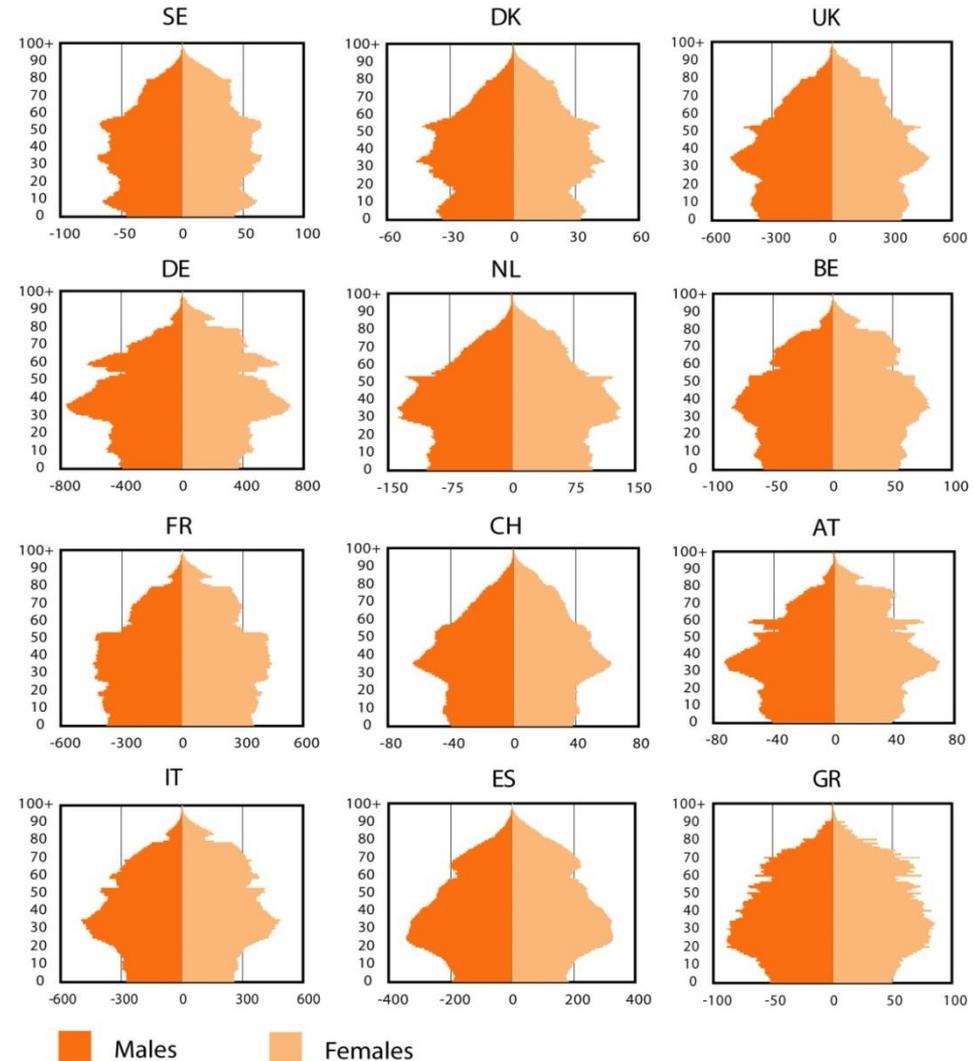
# Altersstruktur in ausgewählten Ländern



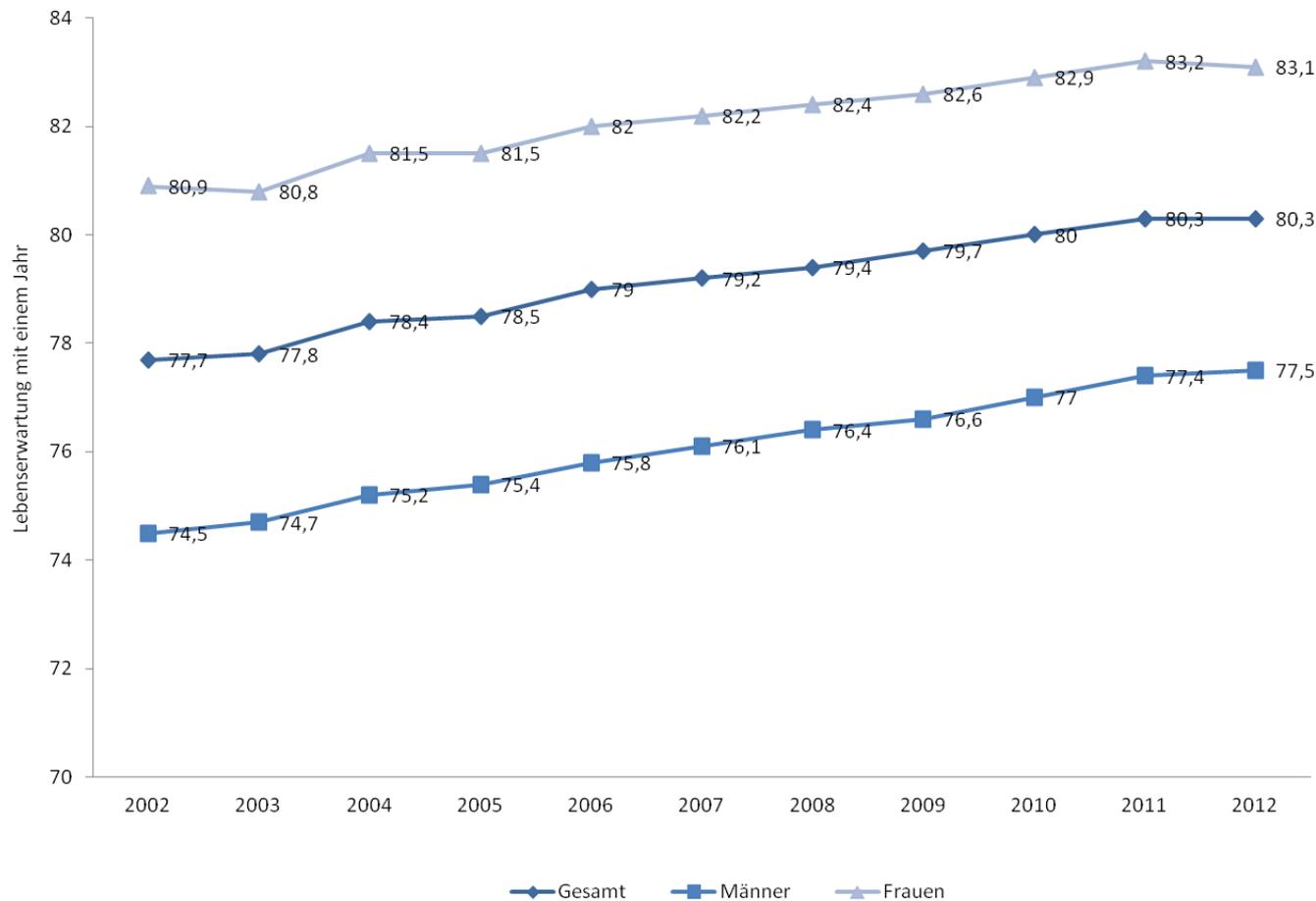
Altersstruktur ist sehr heterogen –

Exemplarisch einige Gruppen:

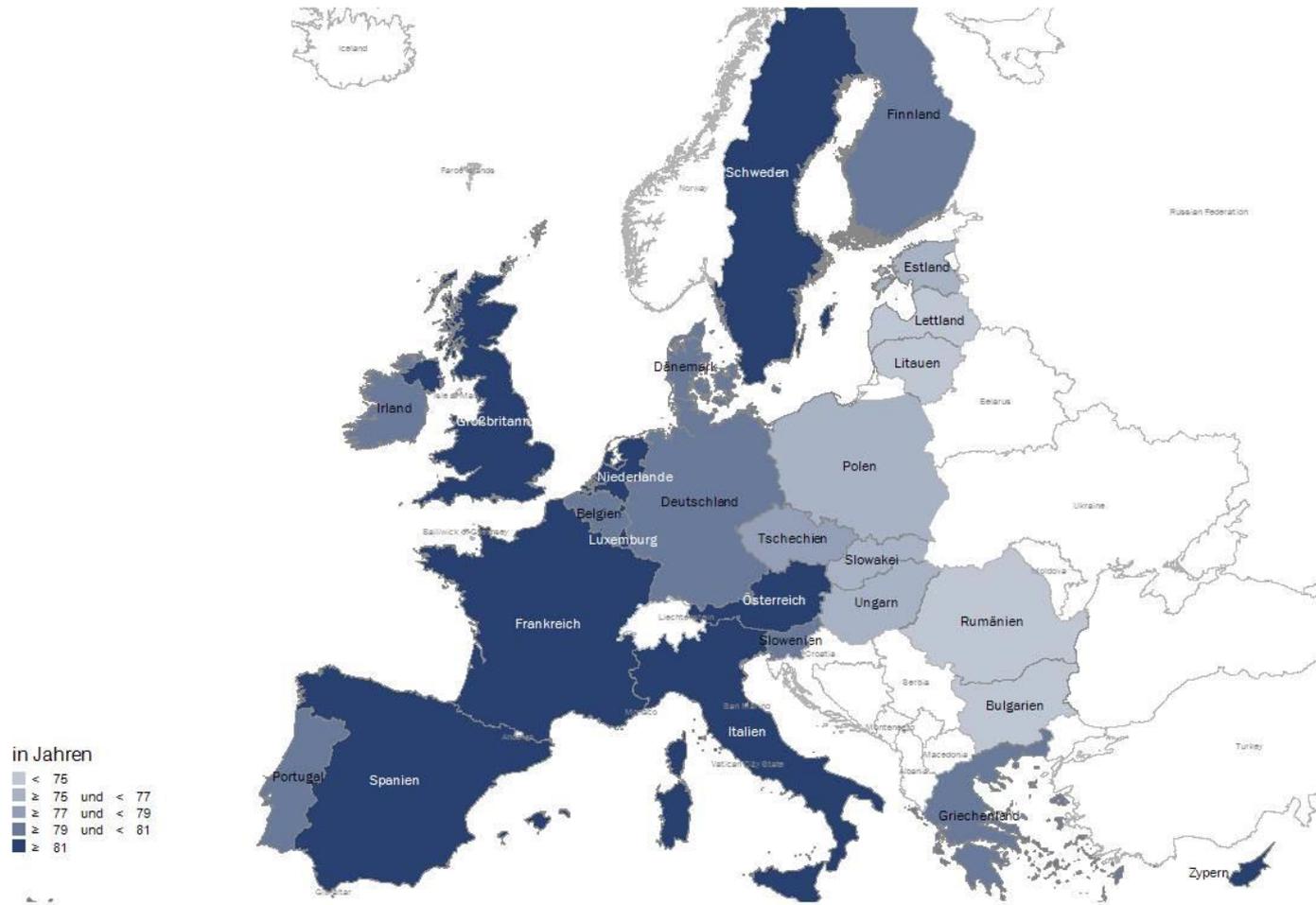
- Gruppe 1: DE und NL
- Gruppe 2: FR und SE
- Gruppe 3: ES und GR



# Anstieg der Lebenserwartung in der EU-27



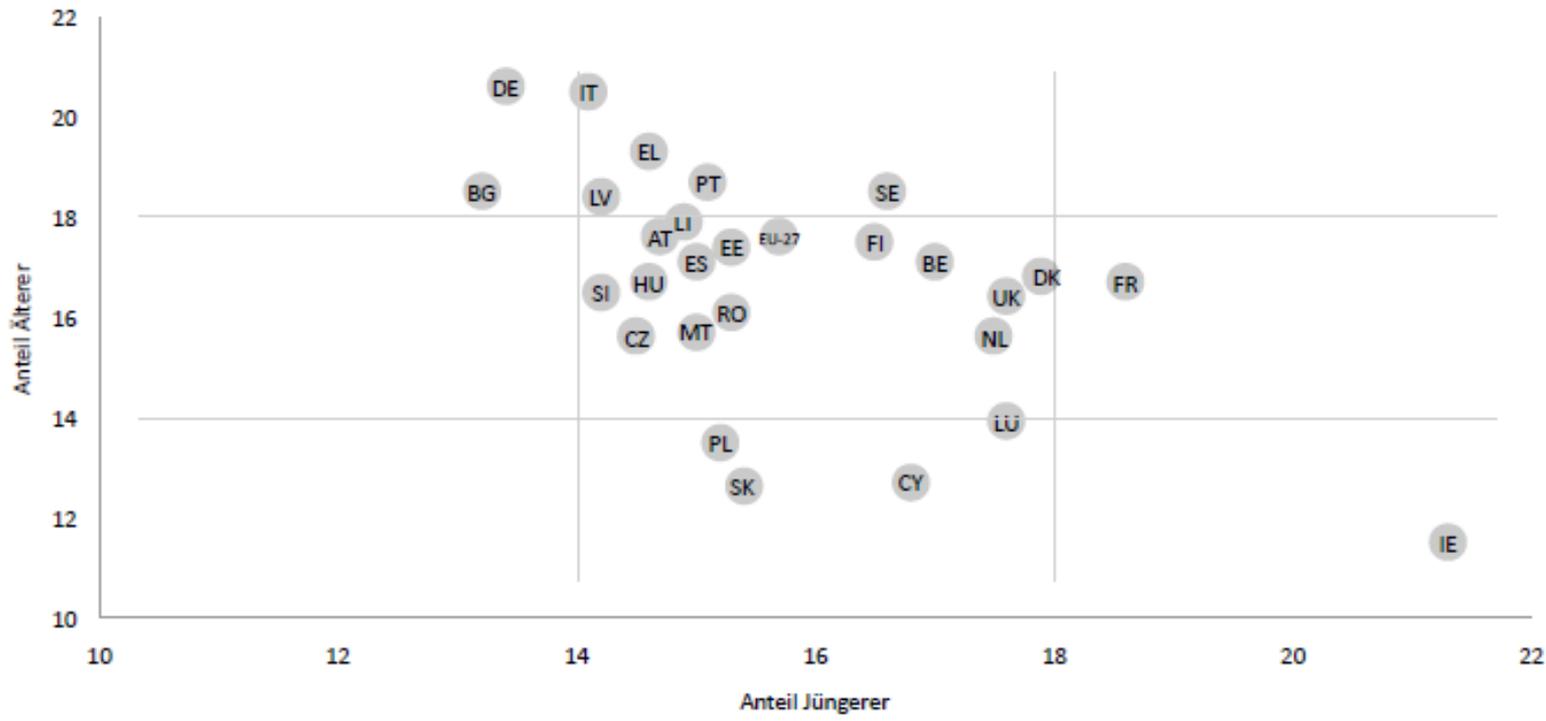
# Lebenserwartung in Europa



# Geburtenraten in Europa



# Alte und junge Bevölkerung in Europa



# Veränderungen des Altersquotienten



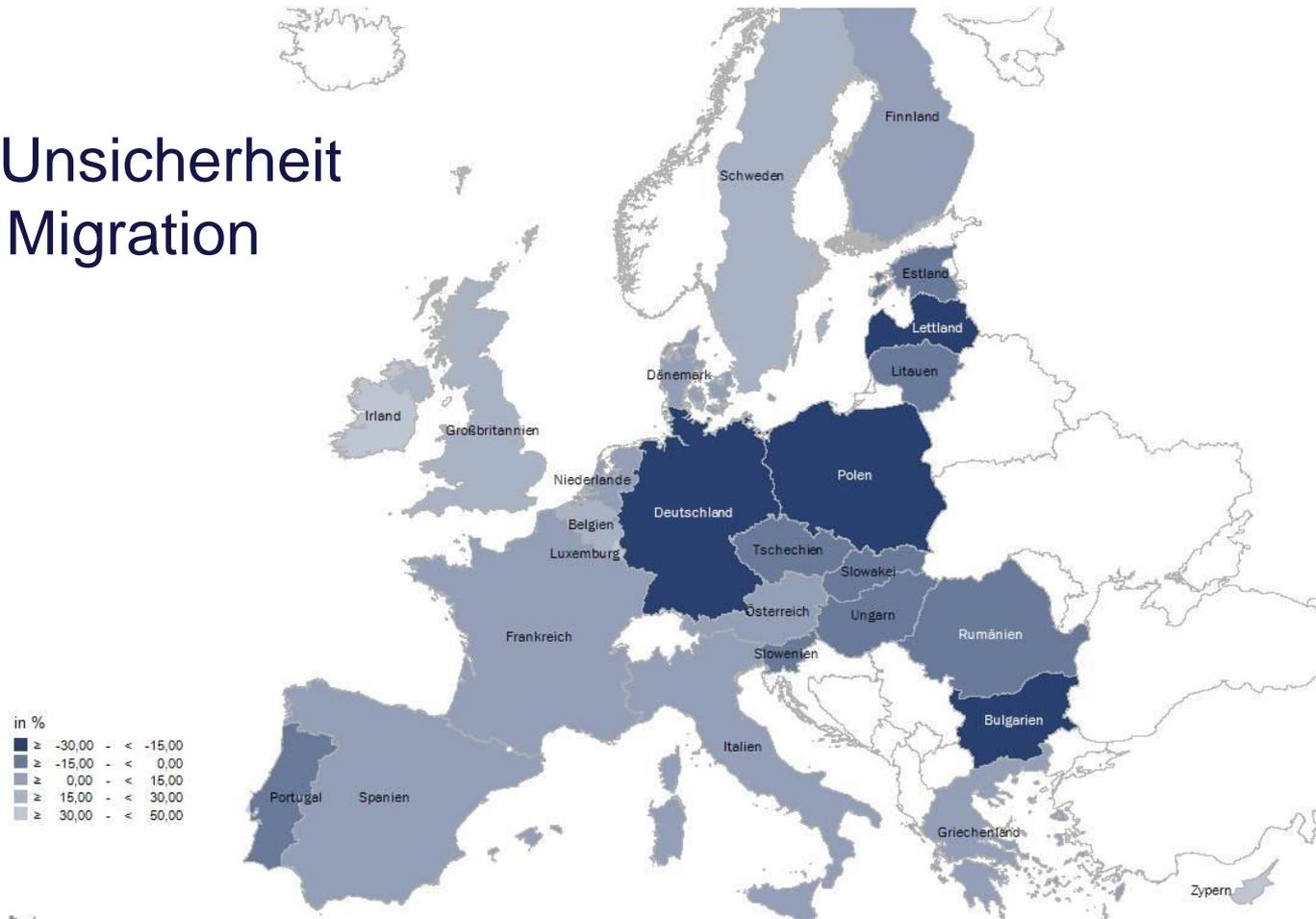
- AQ steigt in allen Ländern kontinuierlich, d. h.  $AQ_{2013} < AQ_{2030} < AQ_{2060}$
- AQ liegt in vielen Ländern 2060 über 60%
- In Osteuropa beschleunigt sich der Anstieg nach 2030

	AQ 2013	AQ 2013/ AQ 1995	AQ 2030	AQ 2030/ AQ 2013	AQ 2060	AQ 2060/ AQ 2030
SK	18,4	1,13	31,36	1,70	61,80	1,97
IE	18,6	1,04	27,59	1,48	36,65	1,33
CY	18,8	1,09	30,79	1,64	47,57	1,54
PL	20,1	1,21	35,24	1,75	64,59	1,83
LU	20,2	0,98	29,98	1,48	45,05	1,50
RO	23,9	1,36	30,23	1,26	64,77	2,14
CZ	24,6	1,27	34,32	1,40	55,00	1,60
SI	25	1,44	38,84	1,55	57,61	1,48
HU	25,1	1,20	33,57	1,34	57,81	1,72
MT	25,1	1,54	39,22	1,56	55,56	1,42
NL	25,5	1,32	40,25	1,58	47,47	1,18
ES	26,3	1,18	35,52	1,35	56,37	1,59
UK	26,4	1,08	34,83	1,32	42,07	1,21
BE	26,8	1,13	36,68	1,37	43,83	1,19
AT	26,8	1,19	38,83	1,45	50,73	1,31
EE	27,2	1,35	35,83	1,32	55,54	1,55
LT	27,2	1,47	35,20	1,29	56,65	1,61
FR	27,5	1,21	39,06	1,42	46,58	1,19
EU-27	27,5	1,26	38,33	1,39	52,55	1,37
DK	27,6	1,22	37,00	1,34	43,52	1,18
LV	28,1	1,37	36,17	1,29	67,99	1,88
BG	28,5	1,28	38,69	1,36	60,32	1,56
FI	28,9	1,37	42,74	1,48	47,43	1,11
PT	29,4	1,34	37,85	1,29	57,20	1,51
SE	29,9	1,09	37,21	1,24	46,21	1,24
EL	30,9	1,39	37,74	1,22	56,65	1,50
DE	31,3	1,39	47,21	1,51	59,89	1,27
IT	32,7	1,36	41,14	1,26	56,65	1,38

# Prognostizierte Bevölkerungsentwicklung



Große Unsicherheit  
wegen Migration



# Agenda



**Die demografische Herausforderung**



**Sozialausgaben im europäischen Vergleich**



**Anpassungspotenziale auf dem Arbeitsmarkt**



**Politikimplikationen**

# Staatsausgaben und Sozialausgaben

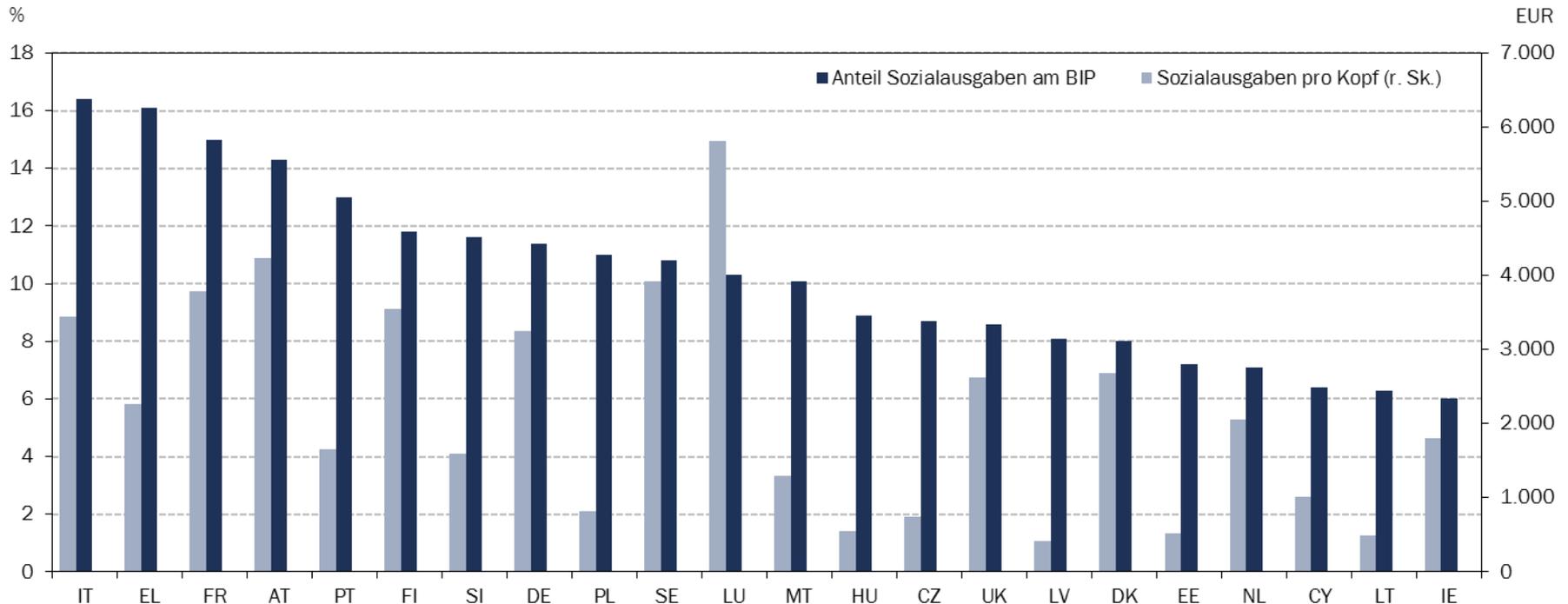


- Deutliche Unterschiede in den Staatsausgaben
- Sozialausgaben die wichtigste Komponente in den Staatsausgaben
- Heterogenität in den Staatsausgabenquoten resultiert aus unterschiedlichen Sozialausgabenquoten
- Besondere Bedeutung der Ausgaben für Ältere

# Ausgaben an Ältere



## Staatliche Sozialausgaben an Ältere (2011)

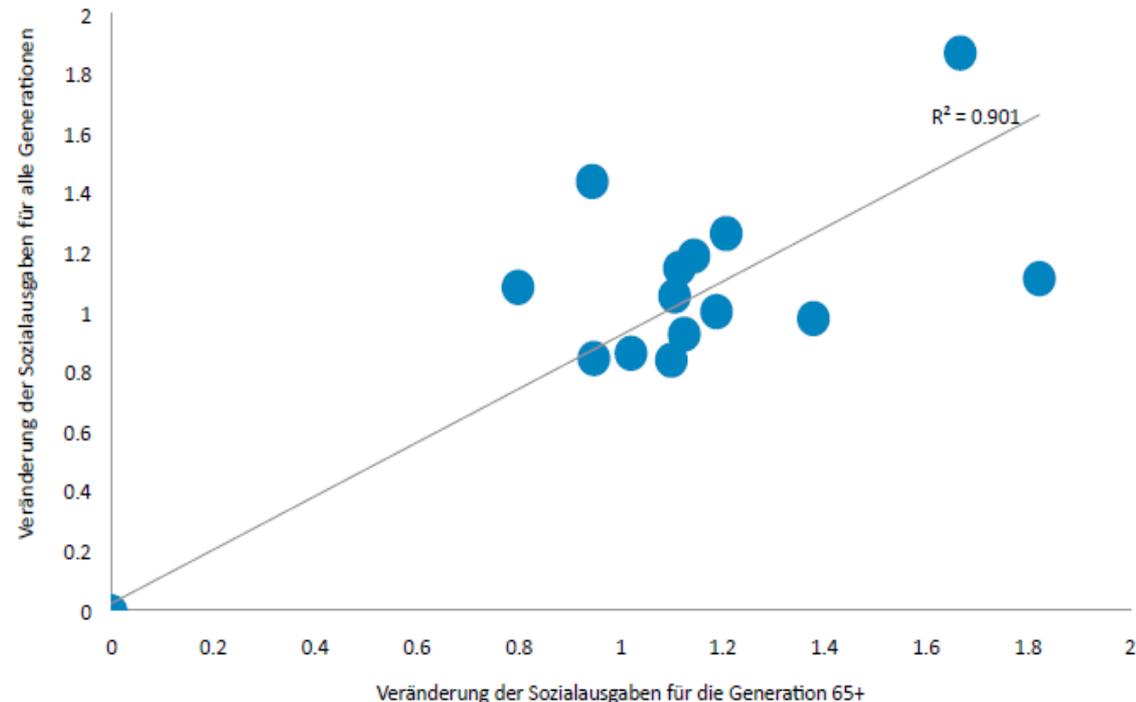


# Konkurrenz zwischen den Sozialausgaben für Ältere und anderen Sozialausgaben



Ausgaben für Ältere und andere Sozialausgaben sind hoch korreliert  
=> Kaum Verdrängungseffekte

Kann dies zukünftig durchgehalten werden?  
=> Folge wäre eine Ausweitung der Sozialausgaben

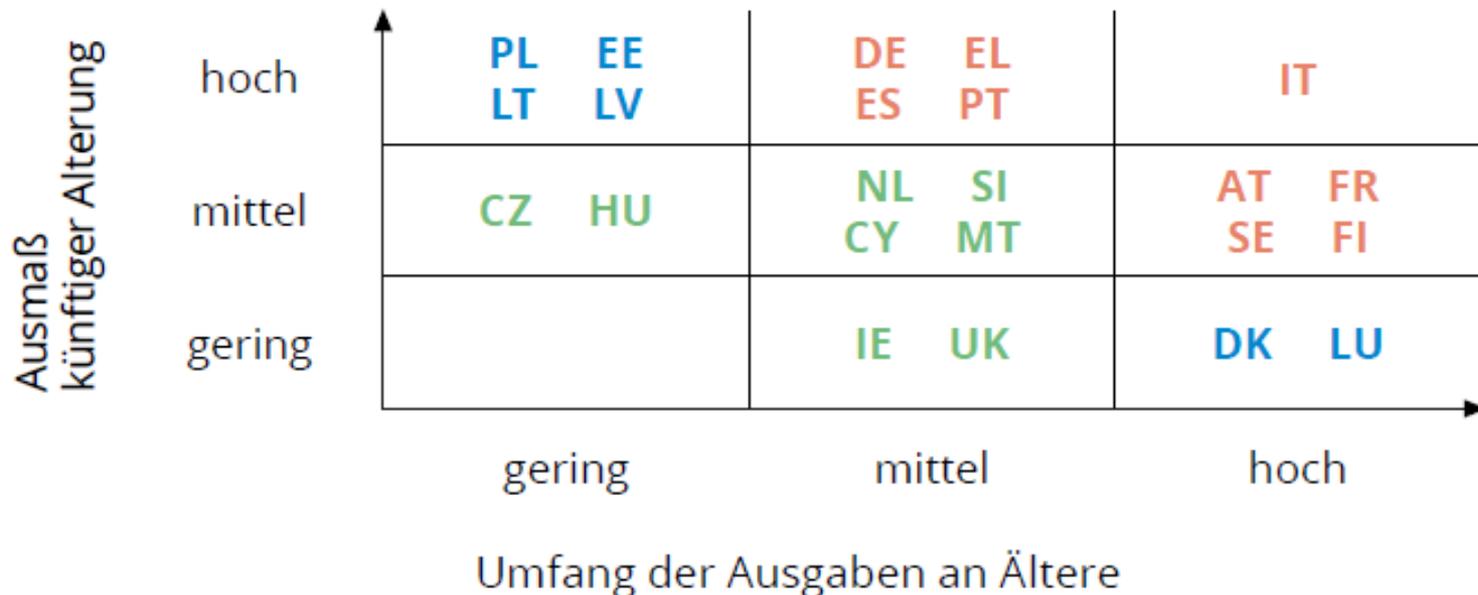


# Wo wird es schwierig?



Zwei Fragen:

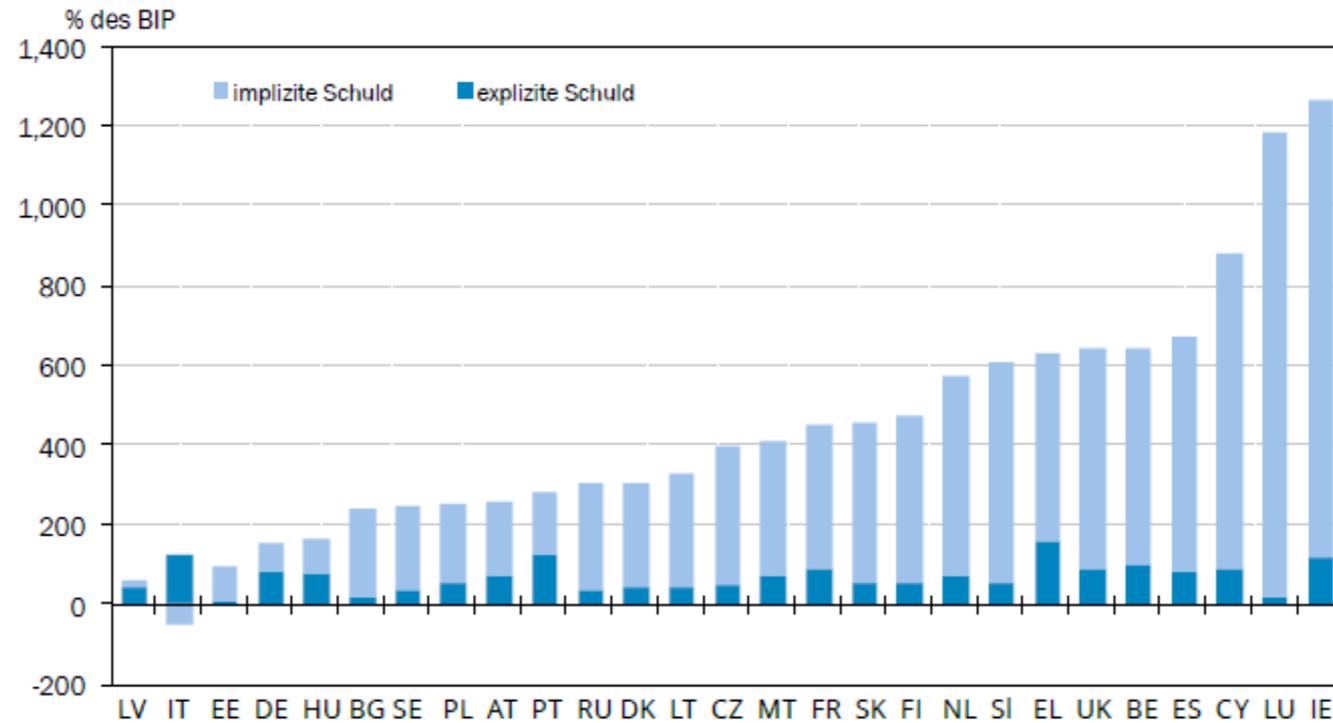
- Wo wird die Alterung stark zunehmen?
- Wo sind die Ausgaben für Ältere besonders hoch?



# Explizite und implizite Staatsschulden



- In den meisten Ländern ist die implizite Staatsschuld größer als die explizite
- Ausnahmen: Deutschland und Italien – durch aktuelle Reformen



Quelle: Darstellung nach Raffelhüschen und Moog (2013)

# Agenda



**Die demografische Herausforderung**



**Sozialausgaben im europäischen Vergleich**



**Anpassungspotenziale auf dem Arbeitsmarkt**



**Politikimplikationen**

# Determinanten der Erwerbsquoten

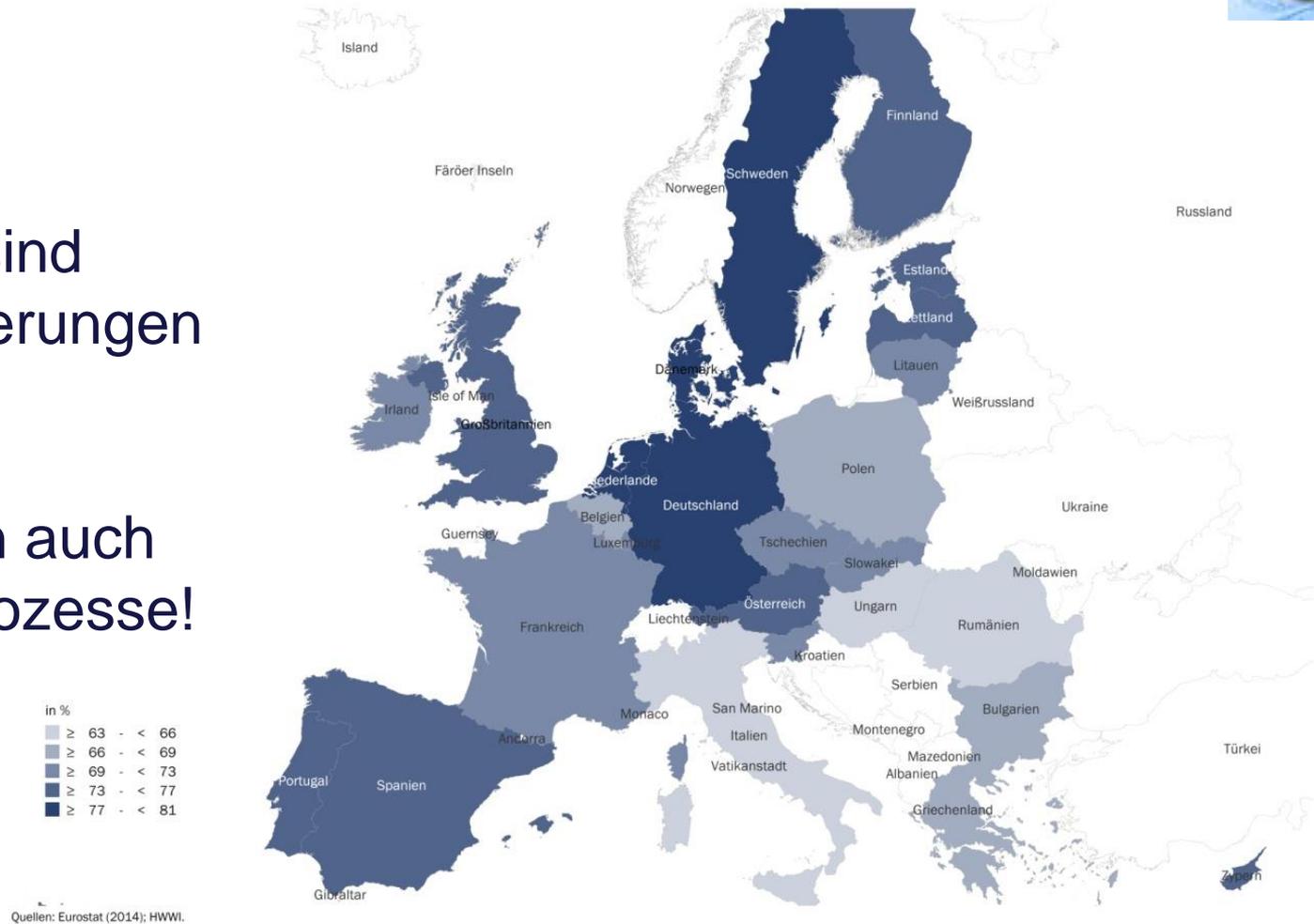


- Arbeitslosigkeit bedeutet ungenutzte Potenziale: Gute Arbeitsmarktpolitik hilft auch bei der Rentenversicherung
- Erwerbsbeteiligung, insbesondere von
  - Älteren (Frühverrentung)
  - Frauen (Vereinbarkeit)

# Erwerbsquoten in Europa



- Überall sind Verbesserungen möglich
- Im Osten auch Aufholprozesse!



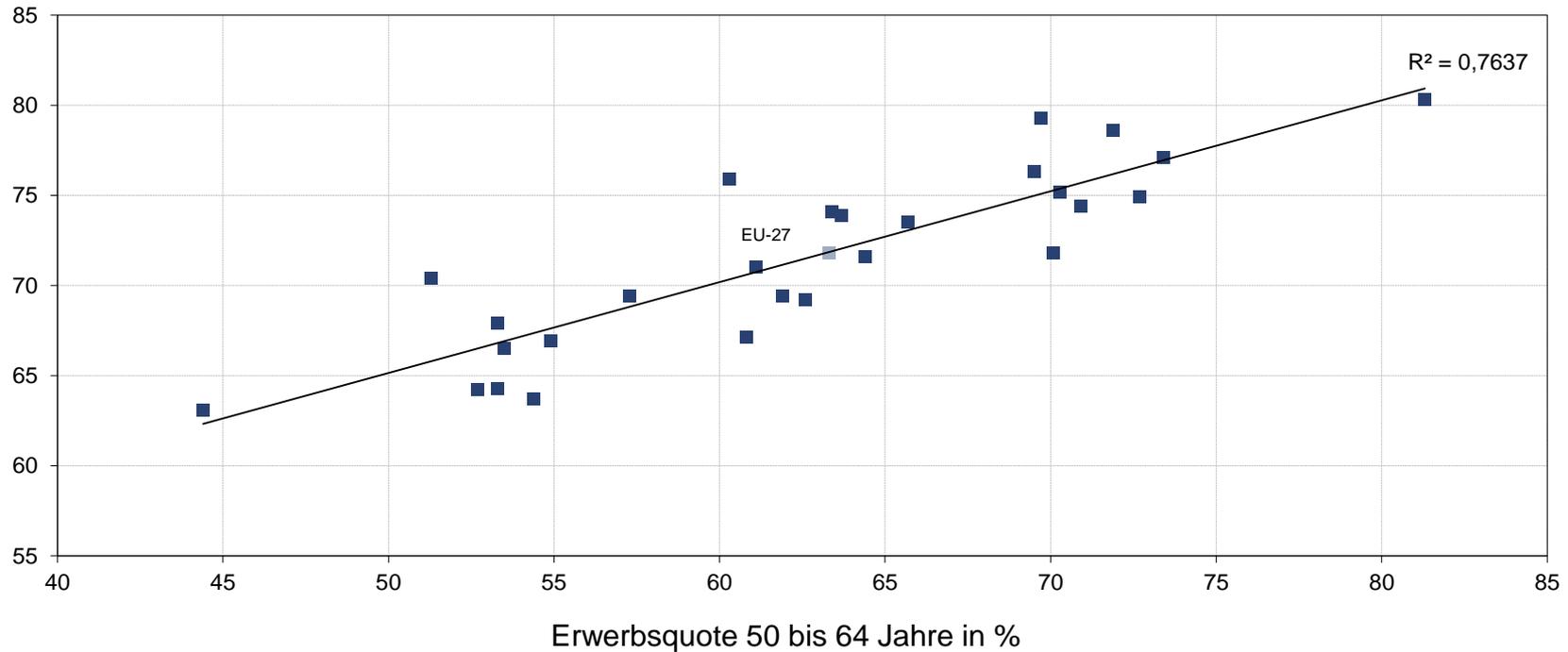
# Zentrale Bedeutung der Erwerbsquoten von Älteren



Diskussion:  
Verdrängungseffekte

## Erwerbsquote der EU-27

Erwerbsquote 16 bis 64 Jahre in %



Quellen: Eurostat (2014k), HWWI.

# Entlastungseffekte durch Produktivitätssteigerungen



Arbeitsproduktivität  $\uparrow$   $\Rightarrow$  Lohn  $\uparrow$

Lohn  $\uparrow$  und Leistung  $\rightarrow$   $\Rightarrow$  Beitrag  $\downarrow$

Lohn  $\uparrow$  und Beitrag  $\rightarrow$   $\Rightarrow$  Leistung  $\uparrow$

Klassische Sozialversicherung: Anpassung der Leistung

Grundsicherung: Anpassung der Beiträge

# Arbeitsproduktivität in Europa



Aufholprozesse im Osten sind möglich!

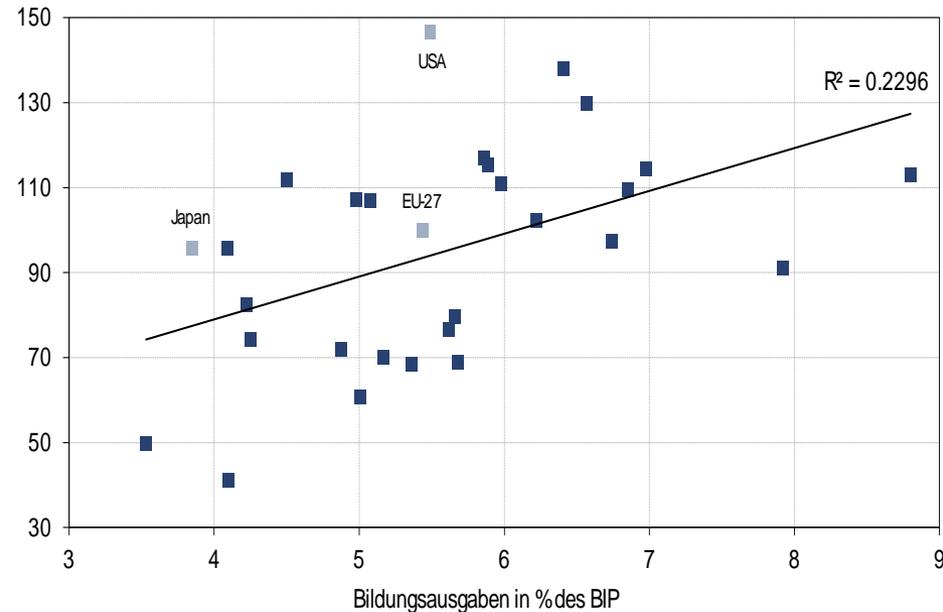


# Arbeitsproduktivität und Bildung



## Bildungsausgaben und Arbeitsproduktivität 2010\*

Arbeitsproduktivität in % der EU-27 insgesamt in KKS je Arbeitnehmer

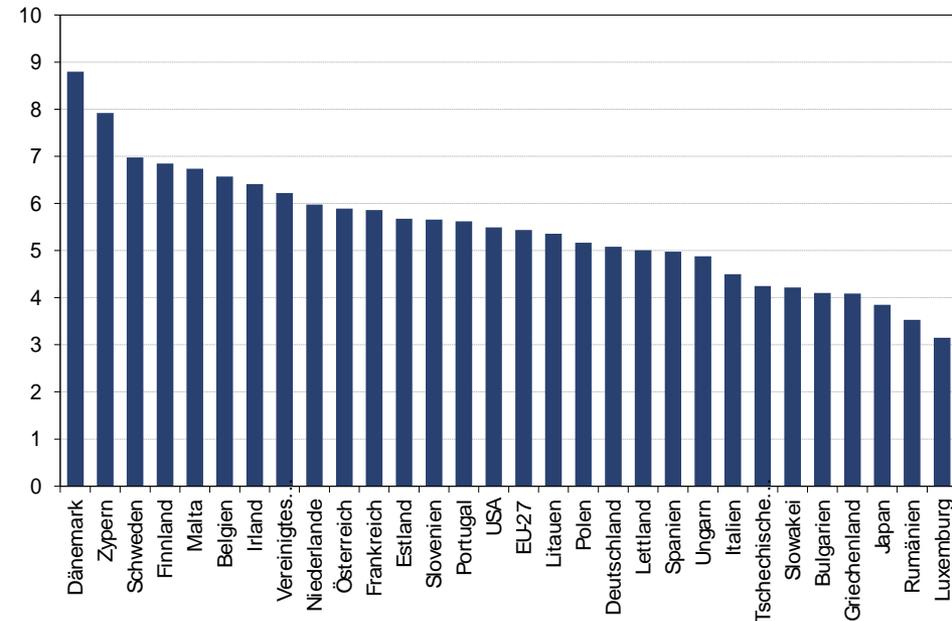


\* Griechenland 2005, ohne Luxemburg

Quellen: Eurostat (2014), HWWI.

## Bildungsausgaben 2010\*

in % des BIP



\* Griechenland 2005, Luxemburg 2007

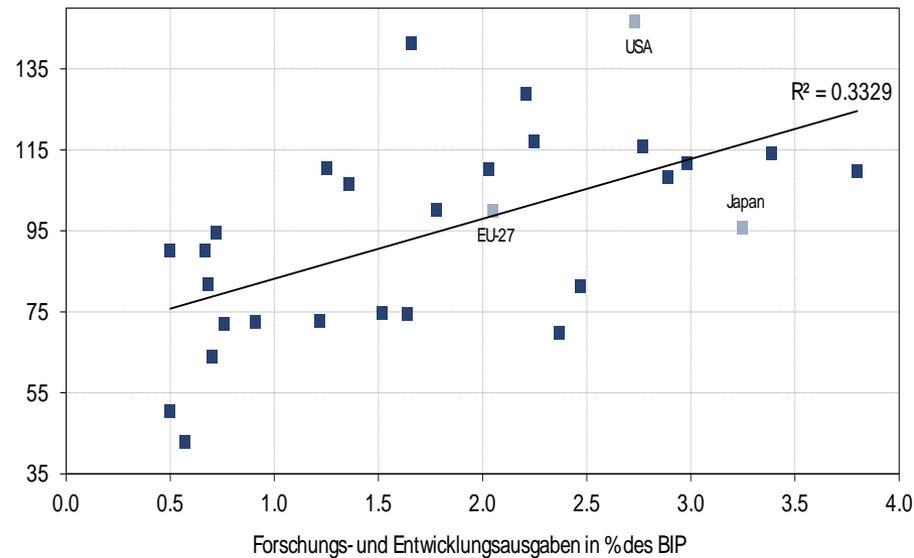
Quellen: Eurostat (2014); HWWI.

# Arbeitsproduktivität und F&E



## Forschungs- und Entwicklungsausgaben und Arbeitsproduktivität 2011\*

Arbeitsproduktivität in % der EU-27 insgesamt in KKS je Arbeitnehmer

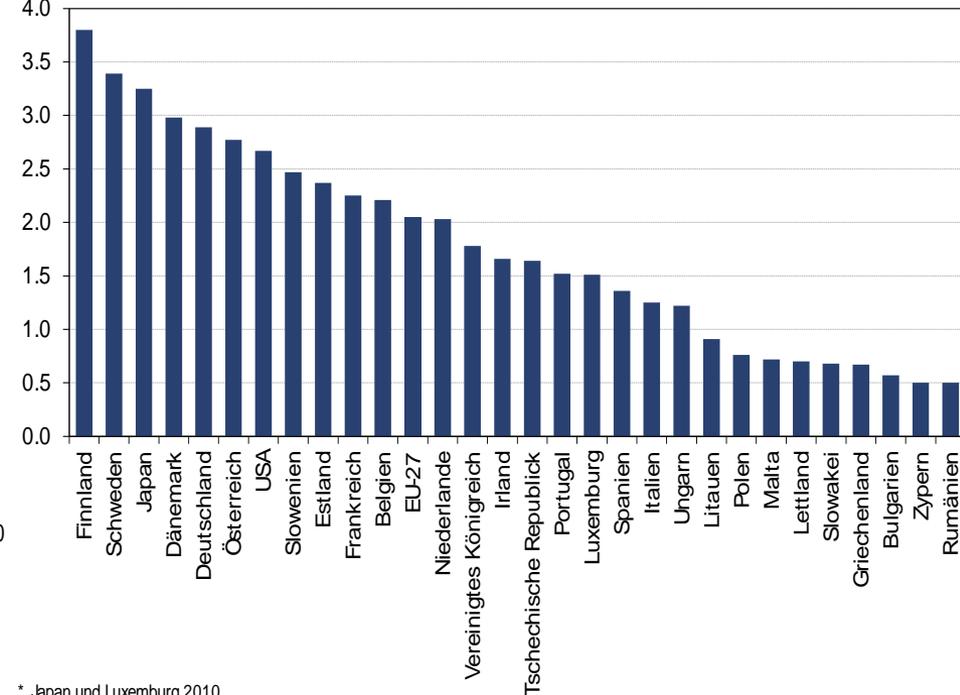


\* Japan und USA 2010, ohne Luxemburg

Quellen: Eurostat (2014), HWM.

## Forschungs- und Entwicklungsausgaben 2011\*

in % des BIP



\* Japan und Luxemburg 2010

Quellen: Eurostat (2014); HWM.

# Agenda



**Die demografische Herausforderung**



**Sozialausgaben im europäischen Vergleich**



**Anpassungspotenziale auf dem Arbeitsmarkt**



**Politikimplikationen**

# Renteneintrittsverhalten



- Steigende Lebenserwartung:
  - Problem: führt zu steigender Rentenbezugsdauer.
  - Lösung: Anpassung des Rentenalters
- Aber:
  - Frühverrentung und
  - Rente nach Mindestversicherungsjahren verhindern  
Anpassung des Rentenalters

# Individuelle Vorsorge



- Notwendig stärkere Vorsorge der großen Generation (Baby Boomer)
- Keine Umstellung der staatlichen Vorsorge – vielmehr Abschmelzung der umlagefinanzierten gesetzlichen Rente und mehr individuelle Vorsorge.  
Wichtig: Langfristig planbar
- In Deutschland erfolgreiche Förderung durch Riester-Rente
- Zurzeit kritische Bewertung: Geplatzte Blasen und Niedrigzinsen – nicht angemessen, da zu kurzfristig argumentiert

# Perspektivenwechsel bei den Älteren



- Generöse Rentenregelungen haben eine Gesellschaft geprägt, die im Alter von 50 Jahren mental die Rente ins Auge fasst.
  - Es bestehen Chancen für ein Umdenken:
    - Arbeitgeber treffen auf Fachkräftemangel
    - Arbeitnehmer müssen Rentenabschläge hinnehmen
  - Umdenken benötigt Zeit und Anpassung:
    - Lebenslanges Lernen muss gelernt werden
    - Arbeitsprozesse müssen reorganisiert werden
- => Notwendig ist die langfristige Planungssicherheit



- Verschwendung von Potenzialen können wir uns nicht mehr leisten:
  - Fehlende Integration von Zuwanderern
  - Schüler ohne Abschluss
  - Nichtvereinbarkeit von Familie und Beruf

# Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



**Kontakt:**

Dr. Christina Benita Wilke  
Leiterin HWWI Bremen  
Fahrenheitstr. 1  
28359 Bremen  
Tel 0421 2208 - 240  
Fax 0421 2208 - 150  
E-Mail: [wilke@hwwi.org](mailto:wilke@hwwi.org)